



Stellungnahme der ACS (Amerikanische Gesellschaft für Krebsbekämpfung) zur neuen Studie, die Mobilfunkstrahlung mit Krebs in Verbindung bringt

Pressemitteilung: American Cancer Society, 05.06.2016

Deutsche Übersetzung: diagnose:funk

Das US-amerikanische National Toxicology Program (NTP) hat Teile der Ergebnisse einer Tierstudie zu den Wirkungen von Hochfrequenzstrahlung im Zusammenhang mit Handys veröffentlicht. Die Gruppe stellte fest, dass Mobilfunkstrahlung im Zusammenhang mit einem höheren Risiko von zwei Krebsarten steht. Anbei finden Sie die Beurteilung von Dr. med Otis W. Brawley, American Cancer Society Chief Medical Officer (Hauptamtsarzt der ACS).

"Jahrelang wurde das Verständnis zu potenziellen Risiken von Mobilfunkstrahlung durch das Fehlen guter wissenschaftlicher Studien behindert. Bei diesem Bericht des National Toxicology Program (NTP) handelt es sich um gute Wissenschaft.

Der NTP-Bericht, der einen Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung und zwei Krebsarten herstellt, markiert einen Paradigmenwechsel in unserem Verständnis von Strahlung und Krebsrisiko. Diese Ergebnisse kommen unerwartet. Wir hätten nach unserem Verständnis nicht erwartet, dass nicht-ionisierende Strahlung diese Tumore verursachen könnte. Das ist ein klares Beispiel, das zeigt, warum ernsthafte Forschung bei der Einschätzung von Krebsrisiken so wichtig ist. Es ist interessant, festzustellen, dass frühe Studien zum Zusammenhang zwischen Lungenkrebs und Rauchen auf ähnlichen Widerstand stießen, da die damaligen theoretischen Argumente darauf hinwiesen, dass es keinen Zusammenhang geben könne.

Der neue Bericht umfasst nur einen Teil der Ergebnisse der Studie. Bedeutsam ist jedoch, dass eine der beiden Krebsarten, die mit Handystrahlung in Verbindung gebracht wurden, bösartige Gliome im Gehirn waren. Der Zusammenhang mit Gliomen und Akustikusneurinomen wurde aufgrund epidemiologischer Studien mit Menschen vermutet. Der zweite

Krebs, als Schwannom bezeichnet, ist ein äußerst seltener Tumor bei Menschen und Tieren. Das verringert die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um ein zufälliges Ergebnis handelt. Bedeutend ist auch, dass die Studie ein Verhältnis zwischen Dosis und Wirkung feststellte: je höher die Dosis, desto stärker die Wirkung, ein wesentliches Zeichen, dass dieser Zusammenhang tatsächlich vorliegen kann.

Die Tatsache, dass dieses Ergebnis nur bei männlichen Ratten festgestellt wurde, führt zu einigen Fragen, ob diese Daten unter Umständen nicht zuverlässig seien. Es ist wichtig festzustellen, dass diese Arten von geschlechtsspezifischen Unterschieden bei Studien zur Krebsentstehung oft auftreten. Die Tatsache, dass sie hier auftreten, sollte nicht von der Bedeutung der Forschungsergebnisse ablenken.

Diese neuen Hinweise werden ohne Zweifel bei laufenden Beurteilungen durch Regulierungsbehörden mitberücksichtigt werden, wenn es darum geht, das potenzielle Krebsrisiko durch Handys zu bestimmen. Die American Cancer Society wartet mit Spannung auf die Richtlinien von Regierungsbehörden, wie die U.S. Food and Drug Administration (FDA, US-amerikanische Behörde für Lebens- und Arzneimittel) sowie die Federal Communications Commission (FCC, US-amerikanische Bundesbehörde für Kommunikation), zur Sicherheit der Handynutzung.

Dem NTP wurde die schwierige Aufgabe erteilt, nach einer Antwort auf die wichtigen Fragen zu potenziellen Krebsrisiken durch Handys zu suchen, und die Gruppe stand zu ihrer Verantwortung. Die Mitarbeiter des NTP waren sich der potenziellen Bedeutung dieser Studie klar bewusst. Deshalb gaben sie sich besondere Mühe, den höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen. Sie verwendeten die doppelte An-

zahl von Tieren, die für diese Art von Studie erforderlich ist. Sie beriefen nicht nur ein Gremium, sondern vier Gremien ein, um sich Gewebe von exponierten Tieren anzusehen, um sicherzustellen, dass es sich bei den festgestellten Hirn- und Herztumoren auch in der Tat um solche Tumore handelte. Sie beauftragten die Bewertung durch mehrere Wissenschaftler außerhalb des NTP, um alle Aspekte der Datenanalyse und Studienergebnisse kritisch zu überprüfen. So sollte sichergestellt werden, dass die Ergebnisse den kritischen Beurteilungen standhalten, die nach Veröffentlichung dieser unerwarteten Ergebnisse zu erwarten waren.

Während diese Studie einen wichtigen Beitrag zu den Hinweisen leistet, dass Handystrahlung sich potenziell auf die menschliche Gesundheit auswirken kann, macht sie keine Aussage dazu, wie sich durch bestimmte Arten der Handynutzung das langfristige Risiko, Krebs zu bekommen, ändert. Bei den Tierstudien wurde beispielsweise eine sehr hohe Signalstärke verwendet. Sie lag nahe an – aber noch unter – den Intensitäten, bei denen sich das Gewebe der Tiere durch die Strahlung erwärmen kann. Weitere Forschung wird notwendig sein, um die Auswirkungen dieser hohen Dosen auf die zu erwartenden weit niedrigeren Dosen zu übertragen, die bei einem gewöhnlichen oder eventuell sogar einem starken Handynutzer auftreten können. Darüber hinaus wird sich die Mobilfunktechnik weiterentwickeln. Mit jeder neuen Generation sind die Sendeleistungen zurückgegangen und mit ihnen auch die Exposition gegenüber Mobilfunkstrahlung.“

Originaltext: http://pressroom.cancer.org/NTP2016?_ga=1.187727649.861672531.1464614573

<http://pressroom.cancer.org/OtisBrawley>

Übersetzung: diagnose:funk